

<p>Reifeprüfung Realgymnasium Herten</p> <p>Deutscher Aufsatz von [...]</p> <p>Jahresleistungen: Genügend Prüfungsarbeit: Nicht Genügend</p> <p>ungeahntes A</p> <p>Der erste Teil des Satzes ist stilistisch anfechtbar, der zweite Teil völlig unverständlich.</p> <p>Absatz! (Schluß der Einleitung) Stilistisch sehr hart. Besser: die Ind. war Schuld daran, daß der Arbeiter die Heimat entfremdet wurde. Kasernenartige Wohnungen A und häßliche Kolonien Z</p> <p>Tempus: suchte war</p> <p>Besser: Schuld daran ist auch, daß Materialismus und übertriebener Subjektivismus die treibenden Kräfte in Deutschland wurden.</p> <p>Beziehung</p> <p>Besser: der Marxismus das R</p>	<p>Herten den 26.1.1934</p> <p>Die Folgen der Industrialisierung für Deutschland, vom heutigen Standpunkte aus gesehen.</p> <p>Um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts nahm Deutschland einen gewaltigen Aufschwung. Die vielen Erfindungen ermöglichten ein riesenhaftes Aufblühen der Technik und damit der Industrie. Deutschland stellte sich damals auf einen Industriestaat um. Neben der Umgestaltung des Landschaftsbildes zog die Industrialisierung Folgen nach sich, die Deutschland in einen neuen Lebensraum einführten. Das wurde für Deutschlands Zukunft von ausschlaggebender Bedeutung. Die Industrialisierung verschuldete das Entwurzeln der Arbeiter aus dem Heimatboden. Die Industrie benötigte viele Arbeitskräfte. Man holte sie zum größten Teil aus dem deutschen Osten. Der Osten wurde entvölkert, das Industriegebiet überbevölkert. Um die Arbeiter unterzubringen baute man Kasernen und Kolonien, in denen der Arbeiter nicht mehr wohnte, sondern hauste. Das Wohnhaus wurde ihm nicht Heimat, sondern nur Aufenthaltsraum. Nach langer Arbeit in den düsteren Werkstätten, war ihm sein Wohnhaus</p> <p>Seite 2</p> <p>Unterschlupf für die Nacht. Einen Feierabend gönnte man ihm nicht. Er kannte nur noch seine Arbeit. So kam es, daß der Arbeiter seine Heimat verlor. Er vergaß seine Nation, wurde international. Marxismus und Kommunismus predigten ihm Erlösung, und bei ihnen sucht er sein Heil. Für sein Volk und seine Heimat ist er damit verloren.</p> <p>Dieses ist aber nicht der einzige Grund, daß der Arbeiter Blut und Boden vergaß. Schuld daran ist auch die Entwicklung zum Materialismus und Subjektivismus. Das Blühen der Industrie ermöglichte es den Arbeitgebern, reich zu werden. Das wurde ihr einziges und höchstes Ziel. Alles andere vergaßen sie darüber. Sie erniedrigten den Arbeiter zu einem Lohnsklaven. Als solcher war er ihnen willkommen. Als Menschen und Volksgenossen standen sie ihm so fern als wie möglich. Man betrachtete ihn als einen Vertreter der Proletarierklasse, mit dem man sich nicht abgeben durfte. Der Arbeiter fühlte das sehr bald. Er sah sich verstoßen und verachtet. Er hatte schon recht, wenn er im Unternehmer seinen Ausbeuter haßte. Dem deutschen Arbeiter stand ein Arbeiter in Rußland oder Frankreich näher als sein eigener Volksgenosse. Mit jenem fühlte er sich verbunden, weil er ja auch zur Klasse der Proletarier gehörte. Nun versprach ihm die Internationale Erlösung.</p> <p>Seite 3</p> <p>Deswegen suchte er hier sein Heil. Das dieses Regime auch in Deutschland zur Macht kam, daß war Ziel und Kampf des deutschen Proletariats. In der Novemberrevolution 1918 kamen diese „Menschenfreunde“ zur Macht. Jetzt nach 14 Jahren sehen wir, was diese Regierung uns gebracht hat. Befreiung vom Kapital hat sie dem Arbeiter versprochen, hat ihn aber in Wirklichkeit in die Hände der jüdischen Hochfinanz fallen lassen. Not, Sorge, Arbeitslosigkeit, Demoralisierung, Zinsknechtschaft, das ist das Endergebnis der Regierung der „Menschenfreunde“.</p>
--	--

Übertrieben und stilistisch
hart. Besser: ...der
Regierung, eine großzügige
Rüchsiedlung auf das Land
in die Wege zu leiten. Z
Es ist durchaus nicht ohne
weiteres klar, weshalb D.
grade wegen seiner
„zentralen“ Lage die Landw.
So nötig hat!
blühende [zeugungsfähige] A

Mit rasender Geschwindigkeit bewegt sich Deutschland seit 1918 dem Abgrund zu. 1931-1932 schien es als wenn Deutschland rettungslos verloren wäre. Aber dann kommt der 30. Jan. 1933. Hitler tritt an das Ruder des deutschen Schiffes und lenkt es im letzten Augenblick vom Abgrund weg. Ist es damit aber getan, daß ein neuer Kanzler die Geschicke des Staates in die Hand nimmt. Nein! Aber mit Hitler wurde nun eine Weltanschauung zur Grundlage aller zukünftigen Politik gemacht. Das ist das Entscheidende. Das Dritte Reich ist seinem Grundcharakter nach ein völkischer Staat. Ihm ist jeder Volksgenosse gleich viel wert, mag er ein Arbeiter oder Beamte, Arbeitnehmer und Arbeitgeber sein. Ein völkischer Staat fragt nur, ob das

Seite 4

Individuum ein wertvolles Glied der Volksgemeinschaft ist. Damit muss der Klassenstaat fallen. Der Tag der nationalen Arbeit zeigte, daß man tatkräftig an der Überbrückung der Klassengegensätze arbeitet. In einem völkischen Staate muß das Verhältnis unter den Volksgenossen ein inniges sein. Der eine muß sich für den anderen verantwortlich fühlen. Es ist mit dem völkischen Gedanken nicht zu vereinbaren, daß ein Volksgenosse Hunger leidet, der andere im Überfluß lebt. Das gewaltige Winterhilfswerk zeigt, daß im 3. Reich Theorie nicht Theorie bleibt, sondern auch in die Tat umgesetzt wird. Soll jeder sich als Volksgenosse fühlen, so muß er auch mit dem Volke in Verbindung stehen und auch mit seinem Boden. Hieraus ergibt sich die Siedlungspolitik des Nationalsozialismus. Die große Masse der entwurzelten Arbeiter muß wieder durch den Boden an das Vaterland gefesselt werden. Es ist daher das Ziel der Regierung, die Großstädte zu entvölkern und rückzusiedeln auf das Land. Freilich muss dann noch die Wahndee, daß das Landleben eine Schande ist, beseitigt werden. Der Nationalismus sieht den Bauernstand als den wichtigsten Stand an, weil Deutschland wegen seiner zentralen Lage eine zeugungsfähige Landwirtschaft nötig hat.

Seite 5

Man muß aber nun nicht meinen, daß Deutschland die Industrie aufgeben muß. (Auch sie) Weit gefehlt! Auch sie ist nötig. Man muß nur darauf bedacht sein, daß der Industriearbeiter wieder Verbindung mit seinem Volke erhält, daß man ihn aus dem Arbeitssklaventum heraushebt. Man muß dem Arbeiter auch wieder einen Feierabend verschaffen, den der Marxismus ihm versagt hat. Zu diesem Zwecke schuf die Regierung kürzlich die Organisation „Kraft durch Freude“. Will man den Arbeiter in die Volksgenossenschaft zurückführen, so muß man für die Gesundung der Wirtschaft sorgen. Man muß die Wirtschaft auf eine nationale Grundlage stellen. Dann muß man aber zuerst sorgen, daß sie den Händen des internationalen Finanzjudentums entrissen wird. Auch das tut man. Im Programm der N.S.D.A.P. wird als eine Hauptforderung aufgestellt: „Brechung der Zinsknechtschaft“. Gelingt ihr das, dann wird der Marxismus und Kommunismus überwunden werden, dann wird auch der Arbeiter sich wieder als Volksgenosse fühlen. Äußerst schwer ist die Aufgabe. Aber sie wird gelingen, da ja der völkische Gedanke den ewigen Naturgesetzen entspricht. Die Erfahrung beweist ja auch, daß das Übertreten der Naturgesetze

Seite 6

z	<p>sich bitter rächt, ihre Befolgung aber Erfolg verspricht. Trotzdem dürfen wir aber diese Mission des Nationalsozialismus nicht auf die leichte Schulter nehmen. Alle Kräfte müssen angespannt werden. Niemand der echter Deutsche sein will, darf beiseite stehen. Dann dürfen wir hoffen, daß die völkische Idee einst zum Siege gelangen wird, und daß dann die verheerenden Folgen, die die Industrialisierung mit sich brachte, und die für Deutschland so verhängnisvoll wurden, endgültig überwunden sind.</p>
<p>Von einigen Mängeln abgesehen ist die Arbeit in flottem, klarem Stil geschrieben. Besonders im zweiten Teil hat offenbar die Begeisterung für die nationalsozialistischen Ziele dem Schüler die Feder beflügelt. Von der stilistischen Seite her allein gesehen, könnte die Arbeit daher mit einem reichlichen „Genügend“ bezeichnet werden.</p> <p>Der Verfasser macht aber von der Mitte der dritten Seite an den bösen grundlegenden Fehler, in ein ganz anderes Thema hinüberzugleiten, das etwa lauten könnte: „Wie sucht der Nationalsozialismus die verderblichen Folgen der Industrialisierung zu bekämpfen?“, was als Schlußgedanke ganz gut geworden wäre. Auch in der Einleitung fehlt eine genügend klare Herausstellung des thematischen Grundgedankens. So sind nur 2 Seiten der über 5 Seiten langen Arbeit dem Thema gewidmet. Die Dispositionierung ist völlig unzureichend. Die letzten Seiten sind nicht mal äußerlich in Abschnitte eingeteilt. – Die Arbeit kann daher nicht mehr mit „Genügend“ bezeichnet werden. Sie entspricht damit in keiner Weise den meist guten Jahresleistungen.</p> <p style="text-align: right;">Nicht Genügend Dr. [...] Studienrat</p>	